

SK Stiftung Kultur
der Sparkasse KölnBonn
Tätigkeitsbericht 2017

Inhalt

Grußwort	3
Stiftungsarbeit heute unter veränderten Anforderungen	4
Formalia	7
Kulturelle Bildung und Vermittlung Literatur und Leseförderung Medienkunst + Film	8 11
Akademie für uns kölsche Sproch	14
Die Photographische Sammlung	18
Deutsches Tanzarchiv Köln	22
Impressum	27

Grußwort

Der rasche Wandel innerhalb unserer Gesellschaft ist heutzutage allorts zu spüren. Die Digitalisierung erfasst immer mehr Lebensbereiche. Gleichzeitig verändert sie unser Miteinander, und das nicht immer nur zum Vorteilhaften. Bei aller Veränderung kann Kultur als Wegweiser dienen.

Regional verortet stehen dafür die Angebote der SK Stiftung Kultur der Sparkasse KölnBonn. Das breite Portfolio setzt mit vielfältigen Aktivitäten interessante und anregende Impulse. Eine Reihe von Beispielen findet sich im vorliegenden Tätigkeitsbericht. Ich möchte an dieser Stelle exemplarisch einige der vielen kleineren Projekte der Stiftung herausgreifen, die sich an Heranwachsende wenden.

Dazu zählt beispielsweise das Projekt „LeseMentor Köln“. Gemeinsam mit Partnern verbessert es durch Einzelbetreuung von Kindern und Jugendlichen deren Lese-, Schreib- und Sprachkompetenz und fördert damit gleichzeitig Selbstbewusstsein, Eigenständigkeit und Teilhabe. In ähnliche Richtung, allerdings verknüpft mit attraktiven Trainingseinheiten am Ball durch den Partner 1. FC Köln, geht das Projekt „kicken&lesen Köln“.

Zu nennen sind außerdem die Kölsch-AGen der Akademie für uns kölsche Sproch an Grundschulen. Die Kurse sorgen dafür, dass die kölsche Sprache lebendig bleibt und Kinder auch das kölsche Liedgut verstehen und mitsingen können. An junge Menschen mit besonderer Schreibbegabung richtet sich die Kölner Schreibschule. Begleitet von einem professionellen Autor lernt man hier die Kunst des literarischen Schreibens.

Auch um die altersgerechte Vermittlung von Kunstformen kümmert sich die SK Stiftung Kultur der Sparkasse KölnBonn.



Dr. Rüdiger Linnebank © Sparkasse KölnBonn

Ausgewiesen etwa durch das Projekt „Photo-Detektive“, das Kinder spielerisch und mit detektivischem Gespür Ausstellungen der Photographischen Sammlung entdecken lässt, oder durch museumspädagogische Angebote im Tanzmuseum. Spezielle Führungen und Spielaktionen bringen hier Kindergruppen und Schulklassen das Thema Tanz nahe. Ganz im Fokus der Digitalisierung stehen generationsübergreifende Workshops als Treffpunkt von älteren und jungen Menschen, um kreativ mit neuen Medien zu arbeiten. Das Motto dabei, das stellvertretend für viele Projekte der SK Stiftung Kultur gilt: Do it yourself and do it together!

Diese vielen kleinen Projekte wirken für die Teilnehmer und mit den Teilnehmern in die Gesellschaft und erzielen langfristige Effekte. Die Vorhaben stehen damit in besonderem Maße für das breit gefächerte gesellschaftliche Engagement der Stiftung. Als Vorstandsvorsitzender der SK Stiftung Kultur wie der Sparkasse KölnBonn freue ich mich über diese wirksamen Aktivitäten in die Gesellschaft hinein und bin gespannt auf viele weitere kulturelle Impulse für die Menschen in der Region, die sich in das gesamte bürgerschaftliche Engagement der Sparkasse einreihen. Neben der SK Stiftung Kultur engagiert sich die Sparkasse KölnBonn mit ihren acht weiteren Stiftungen und sechs mitinitiierten Bürgerstiftungen – zusätzlich zu ihrer eigenen umfassenden Fördertätigkeit – in den beiden Großstädten Köln und Bonn für die Bürgerinnen und Bürger.

Dr. Rüdiger Linnebank

Vorstandsvorsitzender der SK Stiftung Kultur
Vorstandsvorsitzender der Sparkasse KölnBonn



Prof. Hans-Georg Bögner, Foto: Janet Sinica

Stiftungsarbeit unter veränderten Anforderungen

Steigende Mobilität, Migration und ein verändertes Kommunikationsverhalten haben zu einem gesellschaftlichen Wandel geführt. Auch angesichts knapper Kassen aufgrund anhaltendem Niedrigzinsniveau und großer Konkurrenz durch andere Mitbewerber mit analogen und digitalen Kulturangeboten wird es immer anspruchsvoller, den Wünschen der Besucher nach mehr spezialisierten Veranstaltungen gerecht zu werden. Diese veränderten Rahmenbedingungen beeinflussen in den letzten Jahren auch die Arbeit operativ agierender Stiftungen.

Die Notwendigkeit der Vernetzung, insbesondere der Photographischen Sammlung und des Deutschen Tanzarchivs Köln, und die dadurch erzielten Synergieeffekte haben wir an dieser Stelle bereits in den Vorjahren erörtert. Darüber hinaus kooperieren alle Fachbereiche und Referate der SK Stiftung Kultur seit Jahren mit Organisationen auf lokaler Ebene.

Als „Kooperation“ ist eine projektbezogene oder längerfristige Zusammenarbeit unserer Stiftung mit anderen Partnern zu verstehen. Dabei kann es sich um eine weitere Stiftung oder eine andere Organisation handeln, sei es eine Nonprofit-Organisation, eine öffentliche Einrichtung oder ein Wirtschaftsunternehmen. Für die Stiftung sind die Vorteile von Kooperationen inhaltlicher Art, können aber auch finanzielle Auswirkungen haben. Sie ermöglichen Projekte, die die Stiftung alleine nicht umsetzen könnte und wollte, verändern aber auch die Arbeitsprozesse.

Kooperationen haben in unserem Haus eine lange Tradition: Für eines dieser Projekte auf Stadtebene, den Internationalen Kinder- und Jugendbuchwochen, arbeiten wir bereits seit 1996 mit dem Kulturstadtrat der Stadt Köln, der Stadtbibliothek, den Katholischen Büchereien des Erzbistums und dem jfc Medienzentrum zusammen. Ähnlich sieht es bei weiteren Aktivitäten der Literatur- und Leseförderung für Kinder aus: *kicken&lesen Köln*, das Leseförderprojekt speziell für Jungen im Alter der 5. und 6. Klassenstufe, hat die SK Stiftung Kultur im Schuljahr 2013/2014 gemeinsam mit der Stiftung 1. FC Köln gestartet. Während unsere Stiftung dafür sorgt, dass die Jungen das Lesen trainieren, ist die Stiftung 1. FC Köln für die Motivation zuständig, nämlich das Training und Turnier auf dem Fußballplatz und die besonderen Incentives wie Begegnungen



Kulturkirche Ost, Foto: Charlotte Rieb



kicken&lesen Köln Trainingstag, Foto: Janet Sinica

mit den Profispielern. *LeseMentor Köln*, das sich der Sprachkompetenz sozial benachteiligter Kinder durch die Einzelbetreuung von Freiwilligen widmet, ist eine gemeinsame Initiative von uns mit der AWO Köln und der VHS. An den genannten Projekten lässt sich sehr gut ablesen wie jeder Partner seine speziellen Kompetenzen und Stärken in die jeweiligen Projekte einfließen lässt. Hier zeigt sich deutlich der Vorteil einer operativ tätigen Stiftung, die Know-how und Personal mit einbringen kann.

Ein weiteres Beispiel lokaler Kooperation startete 2017 zwischen unserem Referat „Medienkunst und Film“ und der Kulturkirche Ost in Köln-Buchforst, hinter der die GAG Immobilien AG als Träger steht. Das 1968 als Auferstehungskirche erbaute Gotteshaus, einer der architektonisch herausragenden evangelischen Kirchenbauten der Nachkriegszeit, hatte die GAG nach Aufgabe durch die Kirchengemeinde 2008 in einem einmaligen Modellprojekt übernommen. Nach dem Umbau unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes 2013 gab sie es der Bevölkerung als lebendigen Veranstaltungsort zurück. Diese Handlungsweise passt sehr gut zur SK Stiftung Kultur, deren Zweck es laut ihrer Satzung ist, „die sozialen und kulturellen Beziehungen der Menschen untereinander zu fördern und ihnen durch ein breites Angebot an Bildungs- und Betätigungsmöglichkeiten bei der Verwirklichung ihres humanen Selbstverständnisses Hilfestellung zu leisten“. Den gelungenen Auftakt dieser Zusammenarbeit bildete im November eine von der SK Stiftung Kultur kuratierte dreiteilige Kurzfilmreihe bei freiem Eintritt. Inmitten der einzigartigen Architektur der an allen drei Abenden bis auf den letzten Platz besetzten Kulturkirche wurden anspruchsvolle wie auch unterhaltende Zusam-

menstellungen von Kurzfilmen, Videokunst, Werbeclips und Musikvideos präsentiert. Insbesondere mit der Themenauswahl „Älterwerden und Identität“, „Migration“ sowie „Wohnen in der Zukunft“, haben wir gesellschaftliche Entwicklungen aufgenommen und zielgruppenorientiert gearbeitet: Es war offensichtlich, dass sich das Thema der Veranstaltung bei der jeweiligen Zusammensetzung des Publikums widerspiegelte.

Die Akademie für uns kölsche Sproch hat mit ihrem neuen Sommerferien-Projekt „Urlaub in Köln“ erneut ein niederschwelliges Angebot für eine breite Öffentlichkeit geschaffen, welches heimatkundliche Entdeckungstouren an Orten anbietet, die sonst nicht so einfach zugänglich sind. Auch über unsere zahlreichen Schulprojekte in den Ferien erreicht man Zielgruppen, die sonst eher nicht an kulturellen Aktivitäten teilnehmen. Die Realisation solcher Angebote erfordert eine Vernetzung mit vielen unterschiedlichen Institutionen und gute Kontakte auf persönlicher Ebene.

Seit den 1980er Jahren war die *Internationale Photoszene Köln* nur alle zwei Jahre parallel zur *photokina* sichtbar, wenn sie Köln als Organisator des *Photoszene Festivals* zum Schauplatz für zahlreiche Photoausstellungen machte. Mit ihrer Neuorganisation im Jahre 2013 stellte sich diese Initiative neu auf mit dem Ziel, zum dauerhaften Akteur und Ansprechpartner für Photographie in Köln zu werden. Das erweiterte Konzept, das darauf abzielt der künstlerischen Photographie auch außerhalb der *photokina* eine stärkere Präsenz zu verschaffen, setzt seitdem auf Kooperation mit den wichtigen Photosammlungen Kölns, zu denen die Photographische Sammlung mit ihren ca. 30.000 photographischen Bestandsgütern gehört. Bisherige



Urlaub in Köln, Führung durch St. Maria im Kapitol, Foto: Janet Sinica

Höhepunkte dieser Zusammenarbeit: 2014 wurde in den Räumen der Photographischen Sammlung eine gemeinsame Ausstellung mit Editionen 19 renommierter Künstler präsentiert. 2016 fand in unserem Haus eine Portfolio-Revue statt, bei der Fotografen ihr Werk einem 17-köpfigem Gremium aus Vertretern von Museen und Sammlungen sowie Photoexperten vorstellen und begutachten lassen konnten. Im Berichtsjahr wurde gemeinsam mit der Photoszene die Reihe „Photographie trifft Film“ mit zwei Filmabenden zu den Ausstellungen „E.O. Hoppé – Unveiling a Secret“ und „Il deserto rosso now“ ins Leben gerufen. Weitere gemeinsame Projekte für 2018 und 2019 sind in Planung.



Francesco Neri: At home, Faenza 2.4.2011, © Francesco Neri

Das Deutsche Tanzarchiv Köln ist An-Institut der Kölner Hochschule für Musik und Tanz. Studierende erhalten im Tanzarchiv einen direkten Einblick und Zugang zu einer der international umfangreichsten und renommiertesten Bibliotheken und historischen Sammlungen zum Tanz. Auch die Bühnen der Stadt Köln greifen gerne auf die Kompetenz des Tanzarchivs zurück: Der stellvertretende Leiter Thomas Thorausch hielt am 22. und 23. April eine Einführung in das Tanzgastspiel „Verklärte Nacht“ der Compagnie Rosas aus Belgien im Depot 2 von Schauspiel Köln (Schanzenstraße).

Alle diese Beispiele zeigen, dass es nicht nur darum geht, mit anderen Häusern gemeinsam Veranstaltungen und Ausstellungen zu organisieren, sondern auch darum, über langfristige Kooperationen nachzudenken, um Angebote dauerhaft zu verknüpfen und so den Wirkungsgrad der Stiftungsarbeit zu vergrößern. Zielsetzung hierbei: verändertes Freizeitverhalten der Menschen aufnehmen, Ressourcen bündeln, aber auch etwas Besonderes schaffen, um deutlichere Aufmerksamkeit zu erzielen.



Blick ins Tanzmuseum, Ausstellung „Berliner Seession & Russisches Ballett“, Foto: Susanne Fern

Dieser Ansatz führt zwangsläufig dazu, dass die Arbeit sich verändert und die Mitarbeiter*innen ganz anders gefordert sind, sich mit anderen Institutionen und Anbietern zu verbinden und auszutauschen. Dabei ist das veränderte Kommunikationsverhalten der Menschen zu berücksichtigen. Dazu gehört Kommunikation über soziale Medien, das gegenseitige Teilen von Facebook-Posts zwischen den Häusern, die gemeinsame „Bespielung“ von Hashtags wie #koelnkultur. Diese Arbeitsweise erfordert hohen zeitlichen Aufwand, Durchhaltevermögen und Geduld, denn die Ergebnisse werden teilweise erst langfristig sichtbar, machen aber Stiftungsarbeit lebendig und flexibel, um auf zukünftige Herausforderungen adäquat zu reagieren.

Prof. Hans-Georg Bögner
Geschäftsführer der SK Stiftung Kultur

Formalia

Vorstand, Kuratorium und Beirat setzten sich am 31.12.2017 wie folgt zusammen:

Vorstandsmitglieder der Stiftung

Vorstandsvorsitzender
Artur Grzesiek (bis 31.12.2017)
Dr. Rüdiger Linnebank (ab 01.04.2018)
in seiner Eigenschaft als
Vorstandsvorsitzender der
Sparkasse KölnBonn

Stellvertretender Vorsitzender
Martin Börschel
in seiner Eigenschaft als
Verwaltungsratsvorsitzender
der Sparkasse KölnBonn

Susanne Laugwitz-Aulbach
in ihrer Eigenschaft als Vertreterin
der Oberbürgermeisterin

Ulrich Voigt
von der Sparkasse KölnBonn als
Vorstandsmitglied benannt

Kuratoriumsmitglieder der Stiftung

Vorsitzender des Kuratoriums
Dr. Hans-Jürgen Baedeker
Staatssekretär a. D.

Ulrich Bergmann
Vertreter der Arbeitsgemeinschaft
der Spitzenverbände der freien
Wohlfahrtspflege in Köln

Anke Brunn
Staatsministerin a. D.
Vertreterin aus Wissenschaft und Kultur

Barbara Foerster
Vertreterin der Stadtverwaltung

Beatrix Klein
Vertreterin der Gewerkschaft

Matthias Kremin
Vertreter aus Wissenschaft und Kultur

Prof. Dr. Dr. h.c. Tassilo Küpper
Vertreter aus Wissenschaft und Kultur

N.N.
Beiratsvorsitzender
Die Photographische Sammlung

Madeline Ritter
Beiratsvorsitzende
Deutsches Tanzarchiv Köln

Dr. Bettina Schmidt-Czaia
Vertreterin aus Wissenschaft und Kultur

Elfi Scho-Antwerpes
Beiratsvorsitzende der
Akademie für uns kölsche Sproch

Sarah van Dawen-Agreiter
Vertreterin des Kölner Jugendring e.V.

Vertreter der Parteien:

Dr. Ralph Elster
Kulturpolitischer Sprecher der CDU
Köln Fraktion im Rat der Stadt Köln

Prof. Klaus Schäfer
Kulturpolitischer Sprecher der SPD
Fraktion im Rat der Stadt Köln

Gisela Stahlhofen
Fraktionssprecherin DIE LINKE
im Rat der Stadt Köln

Birgitta von Bülow
Kulturpolitische Sprecherin Bündnis 90/
Die Grünen Fraktion im Rat der Stadt

Vertreter der Kirchen:

Monsignore Robert Kleine
Römisch-katholische Kirche

Stadtsuperintendent Rolf Domning
Evangelischer Kirchenverband

Beiratsmitglieder Die Photographische Sammlung

Beiratsvorsitzender
N.N.

Prof. Dr. Kurt Bartenbach
Fachanwalt für Arbeitsrecht und
für Gewerblichen Rechtsschutz

Piet Coessens
Conservator im Roger Raveel
Museum, Machelen

Axel Ernst
Geschäftsführer
der Design & Verpackung GmbH

Janos Frecot
Freier Kurator

Simone Klein
Leiterin des Fotografiedepartements
Europe im Auktionshaus Sotheby's Köln

Dr. Maria Müller-Scharek
wissenschaftliche Mitarbeiterin der
Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen

Dagmar Nathanson-Loidl
Leiterin Private Banking der
Sparkasse KölnBonn

Ständige Gäste:

Prof. Hans-Georg Bögner
Geschäftsführer der SK Stiftung Kultur

Gabriele Conrath-Scholl
Leiterin Fachbereich
Die Photographische Sammlung

Beiratsmitglieder Deutsches Tanzarchiv Köln

Beiratsvorsitzende
Madeline Ritter
Projektleitung Tanzfonds,
Kulturstiftung des Bundes

Gisela Deckart
Kulturamt der Stadt Köln

Gregor Grimm
Bereichsleiter Revision der
Sparkasse KölnBonn

Prof. Dr. Yvonne Hardt
Professorin für angewandte Tanzwissenschaft
an der Hochschule für Musik und Tanz Köln

Prof. John Neumeier
Intendant und Chefchoreograph des
Hamburg Ballett John Neumeier

Martin Schläpfer
Ballettdirektor und Chefchoreograph des
Balletts am Rhein Düsseldorf Duisburg

Karl Schultheis
Mitglied des Landtages NRW

Klaus-Jürgen Sembach
freier Ausstellungsarchitekt

Dr. Patricia Stöckemann
Dramaturgin und Managerin der
Dance Company Theater Osnabrück

Dr. Ulrich S. Soénius
Direktor der Stiftung Rheinisch-Westfälisches
Wirtschaftsarchiv zu Köln
Dr. Martina Wiech
Leiterin der Abteilung Rheinland im
Landesarchiv Nordrhein-Westfalen

Ständige Gäste:

Prof. Hans-Georg Bögner
Geschäftsführer der SK Stiftung Kultur

Prof. Dr. Frank-Manuel Peter
Leiter Fachbereich Deutsches Tanzarchiv Köln

Thomas Thorausch
Stellvertretender Leiter Fachbereich
Deutsches Tanzarchiv Köln

Beiratsmitglieder Akademie für uns kölsche Sproch

Beiratsvorsitzende
Elfi Scho-Antwerpes
Bürgermeisterin der Stadt Köln

Bernhard Conin
Geschäftsführer KölnKongress

Dr. Georg Cornelissen
Institut für Landeskunde und
Regionalgeschichte / Abteilung
Sprachforschung

Jürgen Didschun
Vertreter der Sparkasse KölnBonn

Dr. Michael Euler-Schmidt
Stellvertretender Direktor des
Kölnischen Stadtmuseums

Barbara Foerster
Leiterin des Kulturamtes der Stadt Köln

Wolfgang Oelsner
Autor und Analytischer Kinder- und
Jugendlichenpsychotherapeut

Christoph Kuckelkorn
Festkomitee des Kölner
Karnevals von 1823 e. V.

Ingeborg F. Müller
Mundartautorin

Margarita von Westfalen-Granitzka
Direktorin des Schulamtes für die Stadt Köln

Ständige Gäste:

Prof. Hans-Georg Bögner
Geschäftsführer der SK Stiftung Kultur
Leiter Fachbereich
Akademie für uns kölsche Sproch

MitarbeiterInnen der SK Stiftung Kultur am 31.12.2017*

Geschäftsführung
Prof. Hans-Georg Bögner
Mechthild Kremer (Sekretariat
und Assistenz)
Erika Banok (Auszubildende)

Kommunikation
Tanja Brunner (Teamentwicklung)
Dr. Ralf Convents

Verwaltung
Ursula Freywald
Ursula Helmes
Tatjana Janus
Ina Knoche

Kulturelle Bildung/Vermittlung

Birgit Hauska
Charlotte Rieb
Ursula Schröter
Kolja Schultz

Akademie für uns kölsche Sproch

Prof. Hans-Georg Bögner (Leiter)
Dr. Christa Bhatt
Alice Herweggen
Priska Höflich
Karola Müller
Ingeborg Nitt

Deutsches Tanzarchiv Köln

Prof. Dr. Frank-Manuel Peter (Leiter)
Thomas Thorausch (stellv. Leiter)
Dr. Donatella Cacciola
Gabi Deeg
Christel Dreiling
Christiane Harter
Bettina Hesse
Iris Kusckhe
Petra Ohmann
Ruth Sandhagen-Schaffer
Garnet Schuldt-Hiddemann

Die Photographische Sammlung

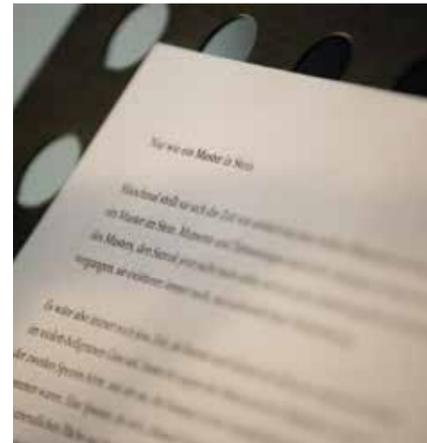
Gabriele Conrath-Scholl (Leiterin)
Patricia Edgar
Sara Feindt
Enrik Hüpeden
Tanja Löhr-Michels
Dr. Jule Schaffer
Claudia Schubert
Ulrike von Düring

* Voll- und Teilzeit

15 Jahre Kölner Schreibschule für Jugendliche



Einladungskarte Leseprobe, Foto und Gestaltung: Thomas Hilbig



Die Kölner Schreibschule für Jugendliche feierte 2017 ein kleines Jubiläum. Im Februar 2003 ging dieses ungewöhnliche Projekt an den Start und hat seither in 15 Jahrgängen zirka 200 junge, am literarischen Schreiben interessierte Jugendliche gefördert und dem einen oder anderen von ihnen den Weg in die Autorenschaft oder in eine Verlagstätigkeit geebnet.

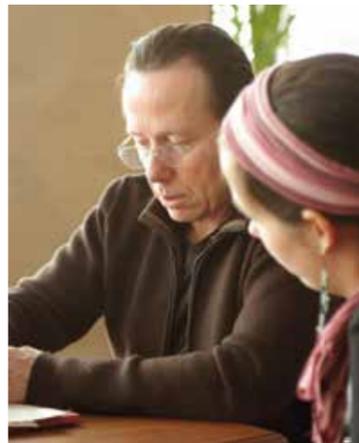
Dieses Projekt ist nach wie vor ein ganz besonderes Projekt innerhalb der SK Stiftung Kultur. Es werden schreibtalentierte Jugendliche über einen langen Zeitraum intensiv und kontinuierlich begleitet und individuell betreut. Anfangs erschien die Idee verwegen, junge Menschen einzuladen, fünf Wochenenden im Jahr miteinander zu verbringen und ihnen an drei Tagen nichts anderes anzubieten als Zeit und Raum und fachliche Beratung, damit sie in Ruhe Geschichten, Gedichte, dramatische Entwürfe schreiben, über ihr Schreiben nachdenken, ihre Arbeiten anderen vorstellen und mit ihnen darüber diskutieren. Kein Methodenwechsel, keine Medienvielfalt. Stift und Papier – das Schreibprogramm auf dem Laptop. Mehr nicht. Konnte das funk-

tionieren? Der konkrete Verlauf der Wochenenden zerstreute die Befürchtungen rasch.

Die Atmosphäre, die sich in den Gruppen Jahr für Jahr wie selbstverständlich entwickelt, ist offen, freundlich, auch kritisch sich selbst und anderen gegenüber, gleichzeitig immer solidarisch, nicht selten freundschaftlich. Oft gehen alle Beteiligten nach drei intensiven Tagen selbstverantwortlicher, gemeinsamer Arbeit mit einem Glücksgefühl auseinander.

Und so gibt es das Modell der Kölner Schreibschule für Jugendliche nun schon seit 15 Jahren. Es bewerben sich immer wieder besondere Menschen für dieses Projekt, die ihre ganz eigene Stimme und ganz eigene Art des künstlerischen Schaffens mitbringen.

Auch in 2017 haben wir aus den Bewerbungen 14 TeilnehmerInnen ausgewählt, die ab März in den Schreibprozess abtauchten und am 24. November in einer öffentlichen Lesung ihre Texte vorstellten, an denen sie ein Jahr lang unter der Leitung des Berliner



Dieter Bongartz 1, erster Leiter der Schreibschule



Patrick Findeis (li.) leitet die Schreibschule seit 2016, Fotos: Janet Sinica



Schreibschüler im Tonstudio, Foto: Janet Sinica

Schriftstellers und Hörspielautors Patrick Findeis gearbeitet hatten. Patrick Findeis leitet die Schreibschule seit 2015 – zunächst gemeinsam mit dem 2016 verstorbenen Kölner Schriftsteller Dieter Bongartz – und seit 2016 allein.

An fünf Wochenenden im Jahr vermittelte er den jungen AutorInnen, wie sie einen spannenden Plot aufbauen, interessante Figuren zeichnen und berührende Geschichten schreiben können. Die Ergebnisse konnten sich dann beim Abschlussabend in der Tat hören lassen.

Den vielfachen Wunsch des Publikums, die Texte über die Lesung hinaus einer interessierten Leser- bzw. Hörerschaft zugänglich zu machen, haben wir aufgegriffen und Kontakt mit einem kleinen Tonstudio in der Kölner Südstadt (audio-inclusive.de) aufgenommen. Die ersten fünf Autorinnen und Autoren wurden bereits ins Studio eingeladen, um dort unter professionellen Bedingungen ihre eigenen Texte ins Mikrofon zu sprechen. Die Texte von Judith Adams, Kiki Neugebauer, Isabelle Mollen, Luca Hubrig und Daniel Paul Qaintrell stehen demnächst auf unserer Website www.sk-kultur.de als Audiodatei zur Verfügung. Nach und nach soll so ein Schreibschulhörarchiv aufgebaut werden, von dem wir hoffen, dass es viele begeisterte HörerInnen findet und vielleicht sogar den einen oder anderen Interessenten anspricht, sich doch selbst einmal bei der Schreibschule mit eigenen literarischen Texten zu bewerben.

Die Bewerbungsfrist für Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 15 und 20 Jahren endet jeweils zu Beginn eines Kalenderjahres. So auch für das Jahr 2018.

Kölner Schreibschule für Jugendliche

Referent: Patrick Findeis
Teilnehmerzahl: 12
Anzahl der Veranstaltungen: 5 Wochenenden verteilt über das Jahr
Öffentliche Lesung: 24. November 2017
Ort: Im Mediapark 6, 50670 Köln
Titel: *Es ist kompliziert* – Leseprobe 2017

Internationale Kinder- und Jugendbuchwochen – Frankreich (11. – 31. Mai 2017)

Veranstalter: SK Stiftung Kultur mit dem Kulturamt der Stadt Köln, der Stadtbibliothek Köln, den Katholischen Öffentlichen Büchereien und dem jfc Medienzentrum Köln.

Autoren zu Gast bei den Internationalen Kinder- und Jugendbuchwochen 2017 – Frankreich

Marguerite Abouet, Luc Blanvillain, Anne-Laure Bondoux, Alexis Galmont, Nathalie Kuperman, Marie-Aude Murail, Yvan Pommaux, Benjamin Renner und Catharina Valckx

Lesungsorte 2017
22 Kölner Schulen (9 Grundschulen, 5 Gesamtschulen, 1 Förderschule, 2 Realschulen, 5 Gymnasien)
6 Stadtteilbibliotheken
4 Katholische Öffentliche Büchereien

Presseveranstaltung 15. Mai

Cologne en français – Autoren und Illustratoren im Gespräch „table ronde“ zum Auftakt der Internationalen Kinder- und Jugendbuchwochen Köln 2017: Frankreich
Die Journalistin Ute Wegmann im Gespräch mit Luc Blanvillain, Yvan Pommaux und Catharina Valckx über deren künstlerische Arbeit und über die interkulturelle Bedeutung der Kinder- und Jugendbuchwochen im Jahr 2017
Ort: Restaurant Maybach

Filmprogramm im jfc Medienzentrum welches sich auf unterschiedliche Art und Weise mit dem Thema Frankreich befasste
12. Mai (Odeon Kino), 20. Mai (Domforum) „Ernest & Célestine“
Animationsfilm, Belgien, Frankreich, Luxemburg 2012, Regie: Benjamin Renner, Vincent Patar, Stéphane Aubier, 91 Min., empfohlen ab 6 Jahren
15. Mai (Odeon Kino) „Der Krieg der Knöpfe“
(La Guerre des Boutons)
Frankreich 2011, Regie: Yann Samuell, 95 Min., FSK: ab 6, empfohlen ab 8 Jahren
Nach dem Kinderbuch-Klassiker von Louis Pergaud.

Kurzfilmabende: Besondere Kulturangebote im Rechtsrheinischen



Kulturkirche Ost, Foto: Anatolyi Stepanko

„Hinter Deutz beginnt Sibirien“ behauptete einst Konrad Adenauer. Auch wenn die Zeichen der Kölner Stadtentwicklung heute, 50 Jahre nach dessen Tod, auf Um- und Aufbruch in der einst industriell geprägten rechten Rheinseite Köln stehen, stellen wir abgesehen von den beiden innenstadtnahen Stadtteilen Deutz und Mühlheim eine klare kulturelle Unterversorgung und Vernachlässigung der Stadtteile fest. Laut den Statistiken der Stadt Köln von Dezember 2016 leben in Köln insgesamt 37,8 Prozent Menschen mit Migrationshintergrund, aber der Großteil davon rechtsrheinisch mit 52,3 vH in Kalk oder 55,6 vH in Buchforst. Das waren zwei Gründe für die SK Stiftung Kultur, die Kurzfilmabende auch auf der rechten Rheinseite zu zeigen.

Dank der Kooperation mit der GAG Immobilien AG präsentierten wir im November 2017 drei Programme inmitten der beeindruckenden Architektur der Kulturkirche Ost in Köln-Buchforst – gleich um die Ecke der in den späten 1920er Jahren von Wilhelm Riphahn konzipierten Weißen Stadt, eine auch heute noch elegante Wohnsiedlung im Stil des Bauhauses.

Wir arbeiten im Bereich der Kulturellen Bildung der Stiftung und beschäftigen uns mit den Themen Medienkunst und Film. In



Videostill, Krokodile ohne Sattel, D 2012, 15', Britta Wandaogo (Filmprogramm „Das Eigene und das Fremde“)

diesem Rahmen veranstalten wir seit Jahren genre- und gattungsübergreifende Kurzfilmabende zu jeweils einem aktuell brisanten Thema. Wir wählen Filme und Video unterschiedlichster Art aus, die das Thema aus jeweils anderen Blickwinkeln betrachten. Dabei geht uns darum, ein breites Spektrum der künstlerischen und kritischen Auseinandersetzung mit dem Thema zu vermitteln, Fragen aufzuwerfen, zum Gespräch anzuregen und den Blick zu öffnen.

Ein anderer Teil unserer Arbeit sind medienkünstlerische Workshops und seit 2012 ist dabei ein Leitgedanke der Dialog der



Plakatmotiv, Foto und Gestaltung: Thomas Hilbig

Internationale Kinder- und Jugendbuchwochen 2017

FRANKREICH
11. – 31. Mai

Teilnehmer 2015/2016:

Schulen:

Heinrich-Böll-Gesamtschule
Hauptschule Reutlinger Straße
Johann Amos Comenius Hauptschule
Hauptschule Ringelnatzstraße
Katharina Henoth Gesamtschule
Förderschule Auguststraße
Lise Meitner Gesamtschule
Max Ernst Gesamtschule
Erich-Kästner Hauptschule (Rhein-Erft-Kreis)
Willy Brandt Gesamtschule (Rhein-Erft-Kreis)
Georg Von Boeselager Schule
(Rhein-Sieg Kreis)
Hans-Dietrich-Genscher Schule
(Rhein-Sieg-Kreis)

Teilnehmer 2017/2018

Schulen:

Heinrich Welsch Schule (Förderschule)
Adolph-Kolping Schule (Hauptschule)
Hauptschule Reutlinger Straße
Gustav-Heinemann-Schule (Hauptschule)
Max-Ernst Gesamtschule
Integrierte Gesamtschule Frankstraße
Henry-Ford-Realschule
Gesamtschule Rodenkirchen
Hauptschule Herbertskaul, Frechen
Friedrich Ebert Realschule, Hürth
Gesamtschule Windeck
Schule an der Sieg, Eitorf

Leuchtturmveranstaltungen:

24. März

Trainingstag am RheinEnergieSportpark (Geißbockheim) mit den Jugendtrainern des 1. FC Köln

30. Juni

kicken&lesen Köln-Fußballturnier am RheinEnergiesportpark (Geißbockheim)

5. Juli

kicken&lesen Köln - Finale mit Book Slam® in der SK Stiftung Kultur

20. September

Pokalübergabe durch die Schirmherrin, NRW-Schulministerin Yvonne Gebauer im Rahmen des Heimspiels 1. FC Köln gegen Eintracht Frankfurt im RheinEnergieSTADION; Gesamtsieger kicken&lesen Köln 2016/2017: Katharina Henoth Gesamtschule Köln Vingst

26. November 2016

Besuch der kicken&lesen Köln Teams 2016/2017 beim Heimspiel des 1. FC Köln gegen den FC Augsburg.

kicken&lesen ist eine Initiative der Baden-Württemberg Stiftung in Kooperation mit dem VfB Stuttgart

31. Mai (Odeon Kino)

„Ziemlich beste Freunde“ (Intouchables)
Frankreich 2011, Regie: Eric Toledano, 112 Min., FSK: ab 6, empfohlen ab 14 Jahren

Theater

28./29. Mai

Theater Feuer und Flamme: „Großer Wolf und kleiner Wolf – Vom Glück, zu zweit zu sein“

Nach dem Bilderbuch von Nadine Brun-Cosme und Olivier Tallec
Regie/Choreographie: Ulrike Schauer/Stefan Ebeling
Gespielt von Ute von Koerber und Tanja Klinger
Ort: COMEDIA Theater

kicken & lesen Köln

Projekt zur Leseförderung für Jungen im 5. und 6. Schuljahr
Projektträger: SK Stiftung Kultur
Projektleitung: Ursula Schröter
Projektassistenz: Kolja Schultz
Kooperationspartner: Stiftung 1. FC Köln, Stadtbibliothek Köln
Künstlerisch-didaktischer Leiter: Frank Maria Reifenberg
wissenschaftliche Beratung und Begleitung: Prof. Dr. Christine Garbe, Lehrstuhl für Literaturwissenschaft und Literaturdidaktik an der Universität zu Köln

17. Mai (Institut Français Cologne)

„Aya de Yopougon“
Elfenbeinküste/Frankreich 2012, Regie: Marguerite Abouet, Clément Oubrerie, 84 Min., empfohlen ab 12 Jahren, französische Originalfassung mit englischen Untertiteln. Nach dem sechsteiligen Comic von Marguerite Abouet und Clément Oubrerie Film und Lesung – Die Autorin Marguerite Abouet stellte im Anschluss an den Film ihr Werk vor und beantwortete Fragen.

19. Mai (Odeon Kino)

„Französisch für Anfänger“
Deutschland/Frankreich 2006, Regie: Christian Ditter, 98 Min., FSK: ab 6, empfohlen ab 12 Jahren

22. Mai (Odeon Kino)

„Bande de filles“
Frankreich 2014, Regie: Céline Sciamma, 97 Min., FSK: ab 12, empfohlen ab 14 Jahren, französisches Original mit deutschen Untertiteln.

24. Mai (Odeon Kino)

„Der kleine Nick“ (Le Petit Nicolas)
Frankreich/Belgien 2009, Regie: Laurent Tirard, 91 Min., FSK: ab 6, empfohlen ab 6 Jahren
Realverfilmung nach der Kinderbuchserie von René Goscinny.

29. Mai (Odeon Kino)

„Der Fuchs und das Mädchen“
(Le renard et l'enfant)
Frankreich 2007, Regie: Luc Jacquet, 97 Min., FSK: o.A., empfohlen ab 8 Jahren



Videostill, Rauchen & Brausen I, D 2007, 5', Daniel Burkhardt (Filmprogramm „Wie wir wohnen wollen!“)

Generationen. In den Projekten werden Jugendliche und Menschen über 55 Jahre gemeinsam kreativ. Mit den Kurzfilmprogrammen haben wir jeweils Themen aufgegriffen, mit denen wir uns bereits in Workshops auseinandergesetzt haben: „Das Eigene und das Fremde“ war Thema eines Abends.

Die Debatten um Flucht und Migration sind allgegenwärtig. Es wird teilweise sehr heftig darüber diskutiert, wie wir mit „dem Fremden“ umgehen sollen. Dabei spielt immer eine Rolle, wie wir uns selbst definieren und verorten. Das Fremde lässt sich nur in Abgrenzung zu und in Wechselwirkung mit seinem Gegensatz, dem Eigenen, bestimmen.

Wir haben uns Fragen gestellt und versucht unterschiedliche Facetten zu beleuchten. Was empfinden wir als fremd, was ist uns eigen, wie verhält sich beides zueinander? Wo findet sich das Eigene im Fremden und wo liegt das Fremde im Eigenen? Wo sind wir fremdbestimmt? Wo sind wir ganz wir?

Den Fokus haben wir nicht allein auf das Thema Migration und die derzeitige politische Lage gelegt, sondern Aspekte wie Identität, persönliche Entwicklung, sozialen Status, Geschlechterzuschreibung, Intimität oder den Dialog der Generationen mit einbezogen. Insgesamt ist das Programm ein Plädoyer für die Begegnung des Eigenen mit dem Fremden. Es zeigt, wie bereichernd es sein kann sich und anderen offen zu begegnen.

Buchpräsentationen von #wirmachenunsdiewelt – Ein kreativer Guide für Jugendliche

Veröffentlichung im Athena Verlag, 1. Aufl. 2016, Hrsg. von Birgit Hauska und Nina Waibel (für die SK Stiftung Kultur), ISBN: 978-3-89896-651-1.

07. Juli

Anlässlich des fünften Kulturrucksack-Jahres fand im Ulla-Hahn-Haus in Monheim ein Fest für Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 14 Jahren statt. Nach der Buchvorstellung von Birgit Hauska und Nina Waibel probierten die Jugendlichen eine Idee aus dem Buch aus. Gemeinsam mit den Künstlern Stefan Silies und Till Nachmann von „PuppetEmpire“ erstellten sie selbstgebastelte Sockenpuppen, die in Youtube-Formaten in Szene gesetzt wurden.

Auf der Frankfurter Buchmesse 2017, die vom 11. bis 15. Oktober stattfand, präsentierte die SK Stiftung Kultur das Buch in mehreren Veranstaltungen. Auf dem Programm standen zwei Lesungen, ein Gespräch und ein Workshop, bei dem Jugendliche zusammen mit den Künstlerinnen Johanna Reich und Evamaria Schaller eine Do It Yourself-Idee aus dem Buch erproben konnten:

11. Oktober

Mit der EduCouch schaffen das Institut für digitales Lernen und Cornelsen auf der Frankfurter Buchmesse Raum für das Thema digitale Bildung. Moderator Florian Grapentin sprach mit den Herausgeberinnen und Autorinnen Birgit Hauska und Nina Waibel (Ort: EduCouch, Halle 3.1, B 71 mit Live-Übertragung auf Facebook).

14. Oktober

Sinnliche Lesung zum Thema Intervention & Buchvorstellung von Birgit Hauska und Nina Waibel. Die Künstlerin Evamaria Schaller gab ergänzend Einblick in ihre DIY-Idee. (Ort: Azubistro, Halle 4.1 D 72) Workshop zum Mitmachen für Jugendliche ab 10 Jahren: „Ikonen, Idole und Legenden der Jugendliteratur“ von und mit den Künstlerinnen Johanna Reich und Evamaria Schaller (Ort: Illustrators Corner, Halle 3.0 K 153)

15. November

Sinnliche Lesung zum Thema Identität & Buchvorstellung von Nina Waibel & Birgit Hauska.

Workshop zum Mitmachen: „Ikonen, Idole und Legenden“ von und mit der Künstlerin Johanna Reich im Jungen Literaturhaus Köln. (Ort: Junges Literaturhaus Köln, Großer Griechenmarkt 39, 50676 Köln).

Teilnahme an Buchausstellungen

16. November bis 3. Dezember

Auf der Sonderausstellung „Die 100 Besten – Lust machen aufs Lesen“ im Rahmen der 58. Münchner Bücherschau. (Ort: Münchner GASTEIG, Foyer Carl-Orff-Saal, 2. OG)

13. November bis 3. Dezember

Auf der Kinder- und Jugendbuchausstellung der Frankfurter LeseEule 2017. (Ort: Römerhalle / Römerberg 27, 60311 Frankfurt am Main)

Auf Tour mit der Frankfurter LeseEule:

12. Dezember

Sinnliche Lesung & Buchvorstellung von Nina Waibel & Birgit Hauska. Workshop zum Mitmachen: „Ikonen, Idole und Legenden“ von und mit der Künstlerin Johanna Reich. (Ort: Stadtteilbibliothek Griesheim, Schwarzerlenweg 57, Frankfurt am Main)

13. Dezember

Sinnliche Lesung & Buchvorstellung von Nina Waibel und Birgit Hauska. Workshop zum Mitmachen: „Selfies“ mit der Künstlerin Anna Hepp. (Ort: Stadtbibliothek Rödelheim, Radilostraße 17-19, Frankfurt am Main)

Workshops für zwei Generationen

1. bis 3. Februar

Ich bin viele – Ein Fotografie-Workshop für zwei Generationen.

Leitung: Johanna Reich und Evamaria Schaller, Ort: Katharina-Henoth-Gesamtschule, Köln-Kalk/Höhenberg.

Das Projekt wurde gefördert vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (Förderfond Kultur & Alter).

5. und 26. März

Perspektivwechsel – Führung durch die Ausstellung der VIDEONALE. 16

Generationenübergreifende Führungen durch die Ausstellung der VIDEONALE. 16 im Kunstmuseum Bonn statt. Eine Veranstaltung in Kooperation mit Videonale e.V.

28. bis 30. Juni

Wohin mit all den Bildern? Zurück zum Fotoalbum! Ein Workshop für zwei Generationen

Leitung: Anna Hepp, Ort: Gesamtschule Nippes, Köln-Nippes. (Förderfond Kultur & Alter).



Kulturkirche Ost, Foto: Anatolyi Stepanko

3. bis 7. Juli

Wie wollen wir wohnen? – Perspektiven von Jung und Alt. Ein Workshop für zwei Generationen

Leitung: Johanna Reich, Dominik Bühler und Birgit Hauska, Ort: Max-Ernst-Gesamtschule, Köln-Bocklemünd.

Das Projekt wird gefördert vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (Förderfond Kultur & Alter).

Generationenblog

Redaktion und Betreuung des Blogs für zwei Generationen, www.generationenblog.de

Vermittlung von Film

Zwei Kurzfilmprogramme über das Miteinander:

12. Januar

Zeit meines Lebens – Ein Kurzfilmprogramm über Begegnungen von Jung und Alt

Ort: Filmforum im Museum Ludwig

14. Januar

Das Eigene und das Fremde – Ein Kurzfilmprogramm

Ort: Filmforum im Museum Ludwig

21. und 22. Juli

Sommerfilmnächte „Wie wollen wir wohnen“

im Rahmen von Sommer Köln, veranstaltet von der SK Stiftung Kultur und der Stadt Köln, gefördert von der MedienStiftung Kultur.

Ort: Fort X

Drei Kurzfilmabende in der Kulturkirche Ost

(Kopernikusstraße 34, 51065 Köln-Buchforst) Gefördert von der MedienStiftung Kultur, veranstaltet in Kooperation mit der Kulturkirche Ost (Köln-Buchforst) und GAG Immobilien AG.

8. November

Zeit meines Lebens – Über Begegnungen von Jung und Alt

22. November

Das Eigene und das Fremde

29. November

Wie wir wohnen wollen!

Mitgliedschaften

- medienwerk.nrw, Netzwerk für Medienkunst in NRW
- Fachverband Kunst- und Kulturpädagogik e.V.
- Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur in der Bundesrepublik Deutschland e.V. (GMK)

„Op Kölsch gesaht“: Die Ergebnisse des sprachwissenschaftlichen Projektes liegen jetzt vor

Nach drei Jahren wurde das sprachwissenschaftliche Projekt „Op Kölsch gesaht“ 2017 zum Abschluss gebracht. Ziel des Vorhabens war es, festzustellen, wer heute noch wie gut Kölsch spricht und wie es um den aktuellen „Gesamtzustand“ dieser Sprache bestellt ist. Sprechen die älteren Leute und die jungen Leute dasselbe Kölsch oder hat es sich über zwei bis drei Generationen hinweg verändert? Welche Schlussfolgerungen lassen sich daraus ziehen?

„Op Kölsch gesaht“ knüpft an ein früheres sprachwissenschaftliches Projekt der Akademie für uns kölsche Sproch aus den 1990er Jahren an: Ziel der ersten, 1998 veröffentlichten Sprachdokumentation „Alles Kölsch“ war die Erfassung der Sprachwirklichkeit auf der Basis von Tonbandmitschnitten freier, spontan gesprochener Erzählungen kölscher „Native Speaker“. Damit konnten sowohl der Variantenreichtum des Kölschen wie auch die unterschiedlichen Sprachformen ermittelt werden.

Bei dem aktuellen Nachfolgeprojekt bekamen die Projektteilnehmer, die nach ihrer eigenen Einschätzung gut Kölsch sprechen, Testbögen mit Fragen zu speziellen kölschen grammatischen und phonetischen Merkmalen vorgelegt. Darüber hinaus sollten sie am Mikrophon einen kölschen Text vorlesen, ebenso einen hochdeutschen Text frei ins Kölsche übersetzen sowie in freier Erzählung Anekdoten vortragen. Insgesamt wurden 344 kurze Anekdoten aufgezeichnet, aus denen 161 ausgesucht und auf drei CDs beim Dabbelju-Verlag veröffentlicht. Bei den Erzählern handelt es sich um 126 nicht-prominente und prominente Sprecher aus Köln und dem Umland. Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass die eingespielten Anekdoten einen großen Unterhaltungswert besitzen. Deshalb haben wir uns – anders als bei dem Vorgängerprojekt – für eine separate Veröffentlichung der Aufnahmen entschieden.



Käufer der CD-Box können allerdings die Ergebnisse der Untersuchung in einem 362 Seiten umfassenden E-Book downloaden. Das Buch dokumentiert den Ist-Zustand des Kölschen zum einen anhand der Auswertung der Fragebögen sowie der Übersetzungen, zum anderen anhand der verschrifteten frei erzählten Anekdoten. Dabei wurden typische Sprachmerkmale des Kölschen untersucht, die Wortschatz, Grammatik und Aussprache betreffen. Besonders offensichtlich ist die Bedrohung des Kölschen durch den Kontakt mit dem Standarddeutschen: Wörter, grammatische Formen und phonetische Laute des Deutschen werden übernommen. Insgesamt hat die Studie aber gezeigt, dass bei den Projektteilnehmern viele Merkmale des Kölschen dennoch sehr stabil sind.

Entgegen früherer Abhandlungen kann nun konstatiert werden, dass es sich beim Kölschen nicht um eine eigene Sprache im engeren Sinne handelt, sondern um einen Dialekt. Wichtiges Indiz hierfür ist die fehlende einheitliche Standardisierung, insbesondere in der schriftlichen Form. Es gibt



Pressevorstellung der CD-Box am 30.11.2017, Foto: Ralf Convents

keine einheitliche Rechtschreibung und keine autorisierten Wörterbücher mit einer allgemein gültigen Ausspracheregung. Da die Projektteilnehmer auch aus dem nahe gelegenen Umland kamen, haben wir die Lautung hinsichtlich der in den angrenzenden Gebieten typischen Aussprachevarianten untersucht: Das Kölsche begrenzt sich nicht auf das Kölner Stadtgebiet. Auch im Umland lassen sich viele Varianten finden.

Die Akademie für uns kölsche Sproch leistet mit ihrem Seminarbetrieb, der in 2017 wieder über 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zählte, einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der kölschen Sprache, die in den Familien kaum noch an die junge Generation weitergegeben wird. Die Akademie kommt damit dem in ihrer Gründungsprämisse von 1983 formulierten Anspruch nach, „sich für den Erhalt und die Förderung einer lebendigen und zeitgemäßen kölschen Sprache einzusetzen“.

Urlaub in Köln

„Urlaub in Köln“ heißt das neue Sommer-Projekt der Akademie für uns kölsche Sproch, das vom 15. bis 23. Juli 2017 zum ersten Mal stattfand. Die 49 Veranstaltungen waren für Kölner, „Immis“ und Besucher konzipiert, die mehr von Köln sehen und erleben wollen als das übliche Touristen- und Ausflugsprogramm.

„Urlaub in Köln“ vermittelt Heimatkunde auf vielfältige Weise. Im Sommer 2017 ging es um wilde Tiere in der Stadt, Baudenkmäler von Weltruhm und Industriegeschichte. Im Focus standen Orte der Gegenwart und der Vergangenheit mit besonderer Lebensqualität und wichtiger Funktion für die Großstadt Köln. Beleuchtet wurde, welche Erfindungen Köln im Zeitalter der Industrialisierung zum führenden Industriestandort machten, welche Impulse durch den Eisenbahnbau von Köln ausgingen und warum sich die Einwohnerzahl innerhalb von 100 Jahren zwischen 1825 und 1925 verzehnfachte.

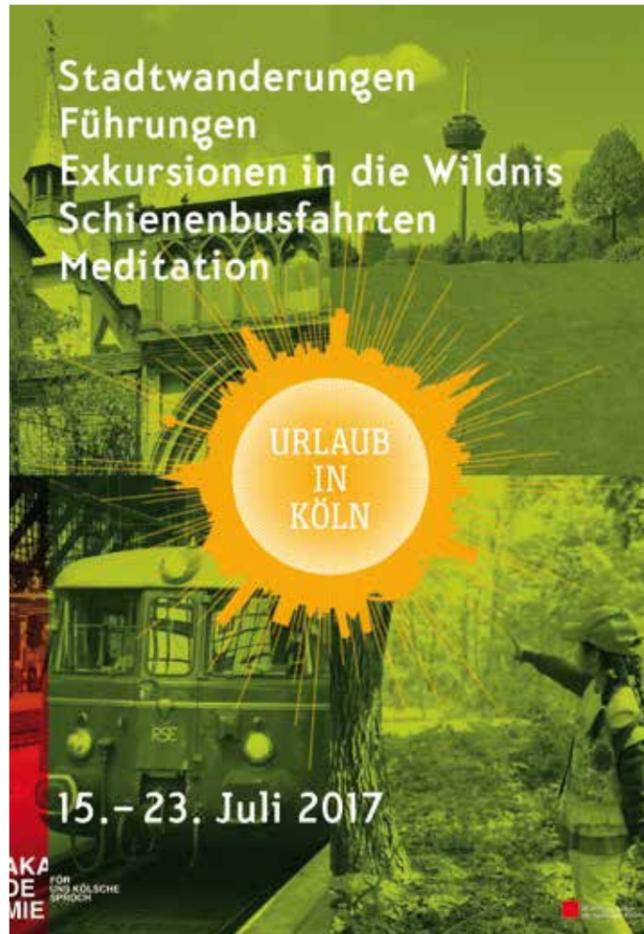


Schienenbus, Foto: Janet Sinica

Heimatkunde als Publikumsrenner

Über 5000 Menschen nahmen am Programm teil. Das Angebot war breit gefächert: Exklusive Besichtigungen von Schlössern und Burgen in Köln und um Köln herum, Tierbeobachtung ganz früh morgens und nachts im Wald, Schienenbusfahrten durch die rheinische Industriegeschichte, Stadtwanderungen mit Bernd Imgrund, Meditationen im August-Sander-Park und Führungen durch alle romanischen Kirchen von Köln.

Das Fazit des ersten Jahres ist sehr interessant: Die Schienenbustouren auf den Güterzugstrecken durch die rheinische



Programmheft „Urlaub in Köln“, Gestaltung: MWK

Industriegeschichte waren fast komplett ausverkauft, obwohl sie zu den etwas teureren Angeboten zählten. Rund um Köln und auf der „Klüttenbahn“ durch den Stadtwald nach Frechen konnte man viele Industriedenkmäler sehen: Gleise, Rangierbahnhöfe, Schrankenwärterhäuschen, Stellwerke und Fabriken, die Köln als Standort von Zucker, Tabak, Braunkohle, Motorenentwicklung, Waggonbau, Soda, Farben und Dünger weltberühmt gemacht haben.

Auch das Interesse für die romanischen Kirchen war sehr groß. Besonders Sankt Severin wurde regelrecht erstürmt, da die Lokalzeit die Führung als Tipp des Tages vorgestellt hatte. Bernd Imgrunds Skandalführung auf den Spuren des angeblich schwulen Vier-Sterne Generals Kießling war innerhalb einer Stunde ausgebucht. Bei den Tierbeobachtungen in unseren Stadtwäldern gab es Begegnungen mit Fledermäusen, Wildschweinen und Singvögeln. Leider zählten wir mit Ausnahme von Schloss Gracht nicht viele Besucher in den Schlössern, die bei selbständiger Anreise zu bestimmten Zeiten besichtigt werden konnten. In Schlössern wird offensichtlich lieber geheiratet als der Baugeschichte gelauscht. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass

man zu Denkmälern vor den Toren der Stadt geführte Touren anbieten müsste.

Die Erfahrungen im Jahr 2017 waren durchweg positiv, so dass das Projekt weitergeführt und -entwickelt wird. Historische Orte zu bespielen, Vergangenes zum Leben zu erwecken und Industrieorte zu besuchen sind die Themen für den „Urlaub in Köln“ 2018. Auch wird zielgruppenspezifischer gearbeitet. So lassen wir mit der Kinderaktion „Altstadt-Rally“ die Wahrzeichen der Altstadt von vier- bis achtjährigen Kindern auf eigene Faust erkunden. Neu im Angebot sind auch Hafensrundfahrten, Veedelführungen an interessanten Wochenmärkten und die Stadtführung mit Hund.



St. Pantaleon, Foto: Janet Sinica

Seminare

Anzahl der Seminare: 39
Anzahl der Teilnehmer: 553
Examensabschlüsse: 50
Diplomarbeiten: 3

Schnupperkurs „E Häppche Kölsch“

Termine:
jeweils von 11.30 – 15 Uhr im Petersberger Hof mit rund 20 Teilnehmern.

5. Mai

Verleihung der Kölsch-Examens- und Diplomurkunden

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes hielt die Festrede und zeichnete die jahrgangsbesten Examinierten aus.



Meditation im August-Sander-Park (Urlaub in Köln)
Foto: Janet Sinica

Veranstaltungen

Klaaf em Mediapark

21. März

Vun allem jet ...

Mit dem Jägerquartett

22. Mai

Hans Brodesser und seine Zeitgenossen

Mit Ulla Reusteck, Hermann Hertling und Philipp Oebel

Eine gemeinsame Veranstaltung mit dem Heimatverein Alt-Köln e.V.

31. Mai

„Mer sin nit opzehalde“ – Sketche, Leeder un Verzällcher

mit Elfi Steickmann, Ingeborg F. Müller, Monika Kampmann und Ingrid Ittel-Fernau

24. Oktober

„Et Levve es e Schöckelpääd – erop un erav“

Mit Katharina Petzoldt, Toni Buhz und „Kratz un Krätzje“

5. Dezember

„Ävver dis Johr schenke mer uns nix!... Odder???“

Mit dem Kölsch-Terzett

Kölner Menschen 2016

Kooperationsveranstaltung der Kölnischen Rundschau mit der SK Stiftung Kultur am 10. Januar im der Volksbühne am Rudolfplatz
Moderation: Stefan Sommer (Leiter der Lokalredaktion Köln der Kölnischen Rundschau) und Prof. Hans-Georg Bögner
Gäste: Dr. Stephan Keller, Stadtdirektor Köln; Jürgen Mathies, Polizeipräsident Köln; Peter Füssenich, Dombaumeister; Olga Scheps, Pianistin; Werner Spinner, Präsident des 1.FC Köln; F.M. Willizill und Peter Horn, Musiker.

Kölner Abend – Verzällche un Musik

Die Akademie lädt interessante Gäste zum Gespräch aufs „Wohlfühl-Sofa“ in der Volksbühne am Rudolfplatz ein
Moderation: Hans-Georg Bögner und Monika Salchert, Hausband: „Willy Ketzer Jazztrio“

2. Mai

Mit dem den Kabarettisten Jürgen Becker, dem Präsidenten des „Zentral-Dombau-Vereins zu Köln 1842“ Michael H. G. Hoffmann, dem Vorsitzenden des „Vereins zur Förderung der Städtepartnerschaft Köln-Istanbul e.V.“, dem Comedian und Moderator Marc Metzger, und der Slackline-Sportlerin Elli Schulte.

7. November

Mit der Schauspielerin und Moderatorin Shary Reeves, Stephan Henseler, dem Leiter des Spielkreises Fritz Monreal, dem Erfolgs-Duo „Zwei Hillije“, dem Vorstandsvorsitzenden des Städtepartnerschaftsvereins Köln-Rio, Chris Quade Couto, dem neuen Präsidenten des Festkomitees Kölner Karneval, Christoph Kuckelkorn, und der Poprock-Band PLÄSIER.

Töurcher en Kölle un drömeröm

12 Führungen zu Orten in Köln und der näheren Umgebung unter der Leitung von Hilde Lunkwitz und Jutta Müller

„Der singende Biergarten“ im Rahmen von „SommerKöln“

19. Juli: „Musicals und Filmhits“ mit Marion Wilmer

20. Juli: „Trinklieder frisch vom Bass“ mit Michael Kokott und seinem Männerchor

21.–23. Juli: „Schlager, Schnulzen und Schmonzetten“ mit Anne Rixmann und Friso Lucht

Kölsch für Pänz

Durchführung von 20 Kölsch AGs an 12 Kölner Grundschulen im Offenen Ganztage:
GGs Wendelinstrasse in Müngersdorf, GGS Balthasarstrasse im Agnesviertel, in der Paul Maar Förderschule in der Innenstadt, GGS Kopernikusstraße in Buchforst, GGS Dellbrücker Hauptstraße, GGS Paul Maar, Pfälzerstraße, Manderscheider Platz, Lindenbornstraße, KGS Mengenicher Straße, Albert Schweizer Grundschule in Weiden, KGS Forststraße in Rath, Themen: Heimatkunde, Sproch, Brauchtum, Kölsch Theater „Zoch am Rusemondaach“, kölsche Leeder.

Römische Spurensuche mit acht Kölner Grundschulen

Durchgeführt wurden acht Führungen durch das Prätorium mit dem Archäologen Richard Hunsdorf, vier Führungen durch die goldene Kammer von Sankt Ursula und vier Führungen durch römische Überreste im Stadtbild und an den Römerturm sowie durch das alte römische Deutzer Kastell mit Kölner Kunsthistorikern und Hobbyarchäologen.

Koche om Maat mit drei Schulen

In Kooperation mit dem Marktamt der Stadt Köln kochten wir mit Schülern auf unterschiedlichen Wochenmärkten in Köln. 45 Neuntklässler aus der Europaschule bereiteten Tacoschalen mit Gemös und diversen Dippes zu. 20 Zweitklässler aus Höhenhaus und 30 Drittklässler aus Riehl kochten Himmel un Ääd an einer mobilen Küche mitten auf dem Wochenmarkt. Verwendet werden ausschließlich saisonale Lebensmittel, die in der Region angebaut werden und die man auf dem Wochenmarkt kaufen kann.

Kita-Adventstour mit Ele & Rickes in

fünf Kitas mit jeweils zwei Terminen: in der Höhenhauser KITA von Ketteler Strasse, in der Kita Kinderparadies Köln-Poll, im Familienzentrum Niehl Eltern e.V, in der Kita Gartenkinder in Brausfeld und in Ossendorf in Köln Kitas gGmbH. Kinder im Alter zwischen ein und sechs Jahren sangen begeistert kölsche Advents- und Weihnachtsleedcher.

Veröffentlichungen

drei Klaaf-Hefte

Bhatt / Herrwegen / Reher: Op Kölsch gesacht. Eine Dokumentation der kölschen Sprache im Alltag. Hrsg. Akademie für uns kölsche Sproch/ SK Stiftung Kultur der Sparkasse KölnBonn. Dabbelju-Verlag Köln. ISBN 978-3-939666-35-6. Online-Buch

Op Kölsch gesacht

Hörbuch in 3-CD-Box, Dabbelju-Verlag

Bibliothek

Der Bibliotheksbestand, der mittlerweile über 26.000 Bücher, Tonträger und Filme umfasst, wurde auch dieses Jahr weiter ausgebaut. Unter den Neuerscheinungen stechen besonders der aufwendige Katalog zur Sammlung Diergardt im Römisch-Germanischen Museum hervor: „Goldenes Zeitalter – 100 Meisterwerke der Völkerwanderungszeit“; außerdem ist das umfangreiche Werk „Stolpersteine – Idee. Künstler. Geschichte. Wirkung.“ von Hans Hesse zu nennen.

Sprache/Sprachwissenschaft

„Die Kölsche Liedersammlung“ – zum Jahresende 2017 über 16.000 Einträge freigegebener Lieder – und „Das kölsche Online-Wörterbuch“ werden fortlaufend vervollständigt.

Die Photographische Sammlung

Die Industrialisierung und die daraus resultierenden Konsequenzen für den Menschen, die Landschaft und die damit aufkommenden neuen bildnerischen Formen bilden ein Schwerpunktthema der Ausstellungen der Photographischen Sammlung/SK Stiftung Kultur im Berichtsjahr. Darüber hinaus waren die beiden im Mediapark präsentierten Hauptausstellungen das Ergebnis von mehrjähriger vorbereitender Zusammenarbeit mit internationalen Partnerorganisationen.



E.O. Hoppé: The Sydney Harbour Bridge under construction, Australia 1897 © 2018 Curatorial Assistance, Inc./ E.O. Hoppé Collection

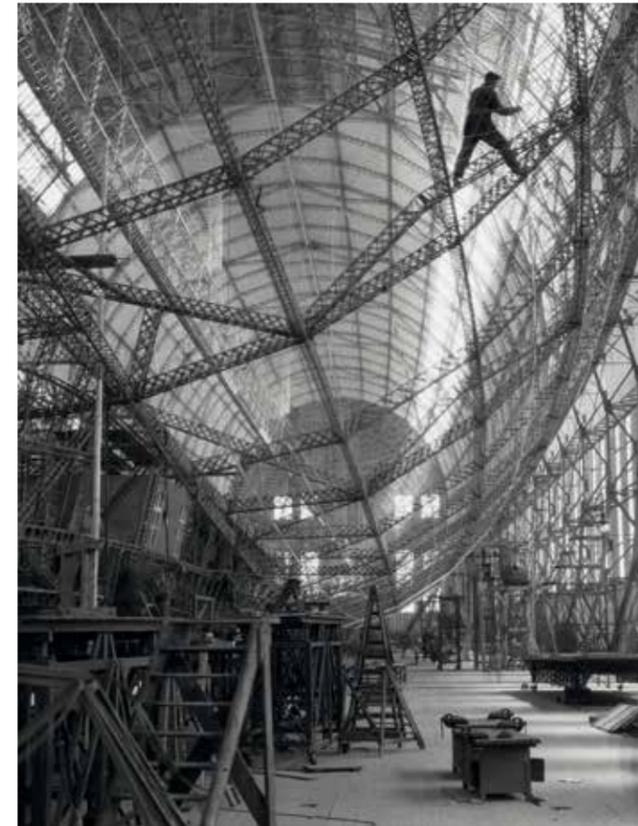
E.O. Hoppé – Unveiling a Secret

Eine Ausstellung der **Fondazione MAST, Bologna** und der **E. O. Hoppé Estate Collection/ Curatorial Assistance, California**

Die Auftaktausstellung „E.O. Hoppé – Unveiling a Secret“ rückte im wahrsten Sinne des Wortes einen in der Photographiegeschichte verborgenen Schatz wieder in das Licht der Öffentlichkeit. Für die Photographische Sammlung/SK Stiftung Kultur ist die Werkbetrachtung des deutsch-englischen Photographen Emil Otto Hoppé (1878–1972) vor allem deshalb von Interesse, als dass viele Parallelen zu Photographien aus dem Sammlungsbestand gezogen werden können. E.O. Hoppé, der auch als Autor, Ausstellungsmacher und Bildagenturbetreiber vielfältig tätig war, genoss zu Lebzeiten hohen Respekt, war erfolgsverwöhnt und

weltgewandt. Bis in die höchsten Kreise der Gesellschaft reichte die Kundschaft seines Portraitstudios in London, das er ab 1907 viele Jahre führte. Die 1920er- und 1930er-Jahre schließlich waren von zahlreichen, teils mehrmonatigen Reisen geprägt, die ihn über Europa hinaus bis nach Amerika, Indien und Australien führten. Die dort entstandenen photographischen Dokumentationen publizierte Hoppé in Reisebüchern, ein in dieser Zeit boomender Markt. Dass ein solch verbreitetes Werk nach dem Tod des Photographen in Vergessenheit geraten konnte, mag eine Ursache in dem Verkauf des Archivs an die Picture Library in London haben, den Hoppé selbst eingefädelt hatte. Dort wurden die Aufnahmen üblicherweise nach Themen sortiert, der Name des Urhebers geriet infolgedessen ins Hintertreffen. Es ist dem Kunsthistoriker Graham Howe zu verdanken, der über verschlungene Wege,

auf denen er auch dem Sohn des Photographen persönlich begegnete und durch intensive jahrelange Recherche Hoppés vielgestaltiges Schaffen wieder zusammentrug. Unter der Leitung von Howe befindet sich heute die E. O. Hoppé Estate Collection



E.O. Hoppé: Construction of the dirigible LZ 127 „Graf Zeppelin“. Zeppelin Works, Friedrichshafen, Germany, 1928 © 2018 Curatorial Assistance, Inc./ E.O. Hoppé Collection

in Pasadena/Kalifornien, wo man eine umfassende Sammlung des Photographen beherbergt.

Unsere Ausstellung beleuchtete den facettenreichen Motivkreis der Industrie. Vor allem durch die von dem Kurator Urs Stahel vorgenommene Bildauswahl, die zunächst in der Institution MAST in Bologna positioniert wurde, bevor sie nach Köln reiste, wird Hoppés Leidenschaft für seine Themen zwischen Industrie, Landschaft und Portrait greifbar. Mit verschiedenen Techniken und Stilmitteln, traditionssicher wie ambitioniert, um Modernität ringend, hat sich der Photograph mit diesen wesentlichen Gegenstandsbereichen auseinandergesetzt. Die Ausstellung war ein photographiegeschichtlich wegweisender Beitrag für die Rezeption und Neubetrachtung von Hoppés Œuvre.

Il deserto rosso now – Photographische Reaktionen auf Antonionis Filmklassiker

Ausprägungen und Erscheinungsformen der Industrie spielen auch in Michelangelo Antonionis Meisterwerk *Il deserto rosso* (Die rote Wüste) von 1964 eine besondere Rolle. Der bei Künstlern und Cineasten hochangesehene Film war Ausgangspunkt für die zweite große Jahresausstellung, die basiert auf einer internationalen Zusammenarbeit der Photographischen Sammlung/SK Stiftung Kultur mit der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig, den photographischen Institutionen Linea di Confine in Rubiera und Osservatorio Fotografico in Ravenna – letztgenannte in der Region in Italien ansässig, in der sich Antonionis Werk verortet. So reisten Studenten und Ehemalige der Klasse von Prof. Joachim Brohm von Leipzig nach Norditalien, um sich dort auf Spurensuche nach Antonionis Drehorten zu begeben. Doch es war vor allem die besondere atmosphärische Dichte des Films, die in der industriellen Kulisse verbunden mit einer außergewöhnlichen Farbigkeit ihren visuellen Ausdruck findet,



Alessandra Dragoni: Zuviel Sonne für Antonioni (Troppo sole per Antonioni), 2016 © Alessandra Dragon

der die über 30 beteiligten Künstlerinnen und Künstler nachgegangen sind. Die Kooperationspartner in Italien starteten einen „call for artists“, um aus den eingereichten Arbeiten eine Auswahl zu treffen. In der Ausstellung fanden farbphotographische Serien Verwendung, aber auch filmisch-bewegte Bilder und auditive Momente wurden einbezogen. War das Projekt *Il deserto rosso now* einerseits ein spannender Dialog zwischen den Künsten, so



Guidi Guido: Millenovecentonovanta – duemilasei, 1990–2006 (01) © Guidi Guido

zeigte es andererseits eine Vielzahl an unterschiedlichen gerade zeitgenössischen photographischen Umsetzungen eines bestimmten Themas.

Beide Hauptausstellungen des Jahres waren flankiert von anbindenden Sammlungspräsentationen. Mit „Blick in die Sammlung: Industrie als Motiv“, zeitgleich mit E.O.Hoppé, wurde einmal mehr deutlich gemacht, welche Relevanz der Industriedarstellung im Haus beigemessen wird. Die präsentierten Werkgruppen von Erich Angenendt, Anonyme, Joachim Brohm, Bernd und Hilla Becher, Claudia Fährenkemper, Ruth Hallensleben, Heinrich Heidersberger, Horst Lang, Werner Mantz, Albert Renger-Patzsch, August Sander, Alfred Tritschler, Peter Weller, Paul Wolff, Piet Zwart umfassen die Zeitspanne vom Ende des 19. Jahrhunderts bis in die 1990er-Jahre. Sachlich dokumentarische Herangehensweisen waren ebenso zu entdecken wie in die Abstraktion verweisende experimentelle Arbeiten. Die zweite Sammlungspräsentation zeitgleich zu *Il deserto rosso now* stellt einen aktuellen Neuzugang dar. Der italienische Photograph Francesco Neri hat sich in einer farbphotographische Serie seiner eigenen

Familiengeschichte gewidmet. Portraits, Interieurs und Landschaftsansichten zeichnen das alltägliche wie harmonische Familienleben voller Rückbezüge in die Vergangenheit.

Für drei Wochen unterbrochen wurde die Laufzeit von Francesco Neri's Ausstellung, um aus Anlass der Kulturpreisverleihung der Deutschen Gesellschaft für Photographie an Duane Michals ausgewählte Serien des berühmten amerikanischen Künstlers zu zeigen. Michals, der seit den 1950er-Jahren mit dem Medium der Photographie arbeitet, verfolgt einen komplexen Werkansatz, gekennzeichnet von phantasievoll inszenierter Bildproduktion. Die geschaffenen Sequenzen bilden eine eigenwillige Form der Bilderzählung, photographische „Bühnenstücke“, für die Duane Michals international bekannt und anerkannt ist.

Im Jahr 2017 wurden im Kooperation mit der Internationalen Photoszene Köln zwei ausstellungsbegleitende Filmabende im Kino Filmpalette veranstaltet. Historische Industriefilme und *Il deserto rosso* von Antonioni wurden gezeigt.

Ausstellungen im Mediapark

4. November 2016 bis 19. März 2017:
Hans Eijkelboom. Photographische Konzepte, 1970 bis heute (Raum 1)
Blick in die Sammlung: Bernd & Hilla Becher – Fachwerkhäuser des Siegener Industriegebietes (Raum 2)

Veranstaltungen

19. Januar:
Vortrag von Dr. Sinah Kloß, Ethnologin:
„Des Städters neue Kleider“

2. Februar:
Vortrag: „The book of People“
Dieter Roelstraete, Kurator und Kunstkritiker

9. März:
Künstlergespräch mit Hans Eijkelboom

6. April bis 30. Juli 2017:
E.O. Hoppé – Unveiling a Secret. Eine Ausstellung in Zusammenarbeit mit Fondazione MAST, Bologna, und E.O. Hoppé Estate Collection/Curatorial Assistance, California; Kurator Urs Stahel (Raum 1)
Blick in die Sammlung: Industrie als Motiv (Raum 2)

Veranstaltungen

28. April:
Stadtführung „Köln industriell“: Barbarastollen, Schaubergwerk unter dem Hauptgebäude der Universität zu Köln, mit Hans Josef Henerichs

11. Mai:
Künstlergespräch mit Claudia Fährenkemper in der Ausstellung **Blick in die Sammlung: Industrie als Motiv**

13. Juni:
Stählerne Maschinerie – industrielle Motive im Film. Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Internationalen Photoszene Köln und der Filmpalette, Ort: Filmpalette, Lübecker Str. 13, Köln

9. Juli:
Stadtführung „Köln industriell“:
Industriequartier Köln-Mülheim, mit Ana Maria Bermejo

23. Juli:
Stadtführung „Köln industriell“: Clouth-Gelände, Köln-Nippes, mit Ana Maria Bermejo

Publikation
Blick in die Sammlung / A Look at the Collection: Industrie als Motiv – Industry as a motif, Hrsg. Die Photographische Sammlung/SK Stiftung, Köln 2017 (Deutsch/Englisch)

1. September 2017 bis 28. Januar 2018:
Il deserto rosso now – Photographische Reaktionen auf Antonionis Filmklassiker. Ein Kooperationsprojekt der Photographischen Sammlung/SK Stiftung Kultur mit der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, Linea di Confine, Rubiera und Osservatorio Fotografico, Ravenna (Raum 1)

1. September bis 17. Oktober 2017 und 9. November 2017 bis 28. Januar 2018:
Blick in die Sammlung: Francesco Neri – Trophy and Treasure (Raum 2)

21. Oktober bis 5. November 2017:
Duane Michals. Eine Ausstellung anlässlich der Kulturpreisverleihung der Deutschen Gesellschaft für Photographie an Duane Michals (Raum 2)

Veranstaltungen

14. September:
Führung durch die Ausstellung *Il deserto rosso now* mit dem Filmkritiker Daniel Kothenschulte

18. September:
Michelangelo Antonioni: Die rote Wüste Spielfilm Italien 1964, Regie: Michelangelo Antonioni
Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Internationalen Photoszene Köln und der Filmpalette.
Ort: Filmpalette, Lübecker Str. 15, Köln

12. Oktober:
Vortrag „Ein Blick zurück auf ‚Die rote Wüste‘. Die Leere als zentrales Motiv bei Michelangelo Antonioni und Pier Paolo Pasolini“
Prof. Christina Natlacen, Hochschule für Grafik und Buchkunst, Leipzig

21. Oktober:
Kulturpreisverleihung der DGPh an Duane Michals mit Eröffnung der Ausstellung mit Werken des Preisträgers in Raum 2

Publikationen
Red Desert Now! The legacy of Antonioni in contemporary Italian photography. Edited by Antonello Frongia and William Guerrieri, Rubiera, 2017 (Italienisch/Englisch)

Die Straßen, die Fabriken, die Farben, der Himmel, die Menschen. Hrsg.: Joachim Brohm und Anna Voswinkel, Hochschule für Grafik und Buchkunst, Leipzig; Osservatorio Fotografico, Ravenna; Die Photographische Sammlung/SK Stiftung Kultur, Köln; 2017 (Englisch/Deutsch/Italienisch)

Francesco Neri, Trophy and Treasure. Hrsg.: Die Photographische Sammlung/SK Stiftung Kultur, Köln 2017 (Englisch/Deutsch/Italienisch)

Ausstellungen on Tour

11. April bis 15. Juni 2017
August Sander. Fotografien aus „Menschen des 20. Jahrhunderts“, Kunstmuseum Kloster Unser Lieben Frauen, Magdeburg

23. September 2017 bis 7. Januar 2018
Hans Eijkelboom – Photographische Konzepte, 1970 bis heute Fotomuseum Den Haag

28. Oktober bis 17. Dezember 2017
August Sander, Portrety 1910 – 1954, Galerie für Fotografie, Czytelina Sztuki, Museum Gliwice

30. November 2017 bis 29. April 2018:
August Sander: Das Gesicht der Landschaft. Rhein und Siebengebirge, Siebengebirgsmuseum, Königswinter

Publikation
August Sander, Das Gesicht der Landschaft. Hrsg.: Siebengebirgsmuseum der Stadt Königswinter in Zusammenarbeit mit der Photographischen Sammlung/SK Stiftung Kultur, Köln; 2017



Duane Michals, Selfportrait © Duane Michals, Courtesy Galerie Clara Maria Sels, 2017

Sonstige Veranstaltungen

17. Mai:
Sonderveranstaltung und Benefiz-Aktion mit Martin Rosswog
Premiere des Films „In Visitä“, von Martin Rosswog, 2015, 80 Min., und eine Kabinett-Ausstellung

21. Mai:
Präsentation aus den Sammlungsbeständen der Photographischen Sammlung im Rahmen des Internationalen Museumstages

Neuerwerbungen

Ankauf der Werkreihe „Ode an August Sander, 1981“ von Hans Eijkelboom mit großzügiger Förderung der Gesellschaft zur Förderung der Photographischen Sammlung der SK Stiftung Kultur



Blick ins Tanzmuseum, Ausstellung „Berliner Seccession & Russisches Ballett: Ernst Oppler“, Foto: Susanne Fern

Viele spannende Geschichten ließen sich über ihn erzählen: Von einem jungen Hannoveraner Maler, der in München studiert und bereits bei seiner ersten Ausstellungsbeteiligung 1892 von den Zeitungen gelobt wird und seine Gemälde auf Anhieb verkaufen kann. Der sich mit anderen modernen Künstlern wie Lovis Corinth und Max Liebermann gegen die Historienmalerei auflehnt und Künstlervereinigungen mitbegründet. Der dann mehrere Jahre lang in London und Holland lebt und für seine Interieurs, Landschaftsbilder und Porträts sehr bekannt wird. Der nach der Übersiedlung nach Berlin in einer Sondervorstellung für die Berliner Seccession 1909 ein Gastspiel des Russischen Balletts mit Anna Pawlowa erlebt und so fasziniert ist, dass für die nächsten 20 Jahre – bis er 1929, nur 61 Jahre alt, an einer Herzerkrankung stirbt – das Ballett mit seinen Stars zu seinem Lieblingsthema wird und ihn die Presse als „der Tanzmaler“ betitelt.

Aber auch der Verlust des wohlverdienten Nachruhms in der Zeit des Nationalsozialismus ließe sich in vielen Facetten ausführlich erzählen: Vom Ausschluss der Werke des jüdischen Künstlers aus der Ausstellung „Der Tanz in der Kunst“ 1934. Von der Beschlagnahme seiner Werke bei der gewaltsamen Schließung des Jüdischen Museums Berlin. Von der kontroversen Diskussion in der nationalsozialistischen Generaldirektion der Berliner Museen um den Verkauf der musealen Bestände

jüdischer Maler oder die Verwendung ihrer Werke für ein geplantes „Rassemuseum“. Vom Tod seiner drei Brüder (Bildhauer, Arzt und Notar) und weiterer Familienmitglieder, von deren Misshandlungen im KZ und mehreren verzweifelten Selbstmorden. Von der Zersplitterung des Nachlasses in verschiedenen, meist emigrierten Familienzweigen und den Wegen, auf denen viele Werke Ernst Opplers in Museen in Israel gelangten.

Auch die Zeit vom Zweiten Weltkrieg bis heute setzt sich für diesen Künstler aus vielen ‚Einzelgeschichten‘ zusammen: Da ist die vom Ballettmeister Peter Roleff, der in München eine große Wohnung für seine Ballettschule sucht und dabei zufällig den Hauptnachlass von Ernst Oppler findet. Die von der ersten Nachkriegsausstellung Opplers mit diesem Nachlass 1958 im Münchener Theatermuseum, dann im damals noch privaten, in Hamburg angesiedelten Tanzarchiv und anschließend in Hannover, bei welcher Skizzen Opplers von Diaghilev, Fokine und Karsavina (Paris 1914) verschwinden.

Von dem Kunsthistoriker Jochen Bruns, der 10 Jahre für die Biographie Opplers und zwei Werkverzeichnisse recherchiert und dann im Alter von nur 37 Jahren stirbt. Wie das Tanzarchiv 1997 die Forschungen von ihm auf einer CD-ROM mit 1.100 Abbil-

dungen veröffentlicht. Und aus welchen Quellen sich der für die Kunstsammlung des Deutschen Tanzarchivs zentrale Bestand Ernst Oppler zusammensetzt mit seinen über 1.000 Skizzen und Zeichnungen, über 1.000 Radierungen und einigen Gemälden – und den aufgefundenen Skizzen von 1914.

All diese Geschichten sind natürlich hier nicht zu erzählen. Deswegen hat das Deutsche Tanzarchiv Köln diese zum 150. Geburtstag Opplers in einem Buch veröffentlicht.

Die Unmöglichkeit all diese Geschichten rund um Ernst Oppler in einer Ausstellung zu erzählen, liegt auf der Hand. Angesichts der Herausforderung, das Opplersche Schaffen zudem auf begrenztem Raum präsentieren zu müssen, konzentrierte sich das Kuratorenteam auf eine Auswahl der bildkünstlerischen Auseinandersetzung Ernst Opplers mit dem Tanz, die auch den Schwerpunkt des im Deutschen Tanzarchivs Köln lagernden Bestands bildet.



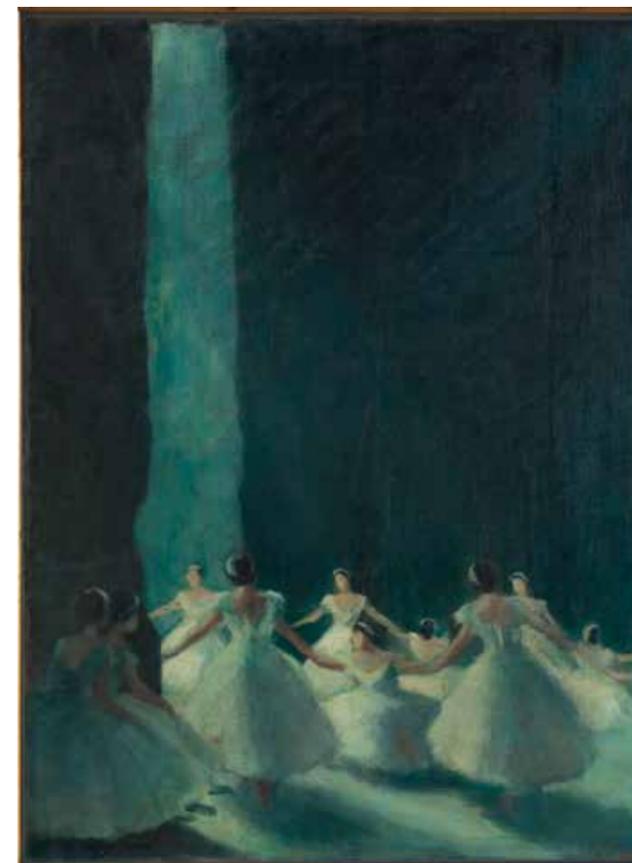
E.Oppler, Scheherazade

Entsprechend der Konzeption des Tanzmuseums – Schaufenster des Archivs – und der Konzeption der Ausstellungen als Jahresausstellungen verständigte man sich darauf, auf Leihgaben anderer Museen zu verzichten und sich auf die Sammlung Ernst Oppler im Deutschen Tanzarchiv Köln zu konzentrieren.

Die Präsentation im Tanzmuseum, die den Ausstellungsraum in fünf Kabinette gliederte, fokussierte sich dabei wiederum auf drei Aspekte der Vermittlung:

- Der „Tanzmaler“ Ernst Oppler und seine individuelle künstlerische Annäherung an den Tanz, wie sie bildhaft z.B. in den überlieferten, doch nie zuvor gezeigten Skizzen und Skizzenbüchern Opplers zum Ausdruck kommt.
- Ernst Opplers bildkünstlerische Auseinandersetzung mit den Ausnahmekünstlern Anna Pawlowa und Waslaw Nijinsky sowie seine Reflektion der weltberühmten Ballette der ‚Ballets Russes‘.
- Der Blick in die ‚Werkstatt‘ Ernst Opplers, der dem Besucher beispielhaft die Entwicklung eines Bildmotivs von der Skizze über verschiedene Überarbeitungsstufen bis zur Radierung oder zum Gemälde vorstellt.

Dabei begnügte sich die Ausstellung beileibe nicht mit der Präsentation ausgewählter Kunstwerke, wie sie in dieser Dichte zuvor noch nie zu sehen waren. Auf drei Bildschirmen konnte man dem Künstler sozusagen „über die Schulter schauen“ – in nachgestellten Szenen war die Hand des Künstlers zu sehen, wie sie im dunklen Zuschauerraum versucht, die getanzte Form, mit dem Zeichenstift zu fassen.



Ernst Oppler, Les Sylphides (Hinter den Kulissen), um 1915



Ernst Oppler: Selbstporträt, zeichnend (Radierung)



Skizzenbuch von Ernst Oppler mit Foto von Anna Pawlowa und einem Programmzettel des Gastspiels für die Berliner Secession 1909

Den atmosphärischen Schlusspunkt der Ausstellung bildete eine kleine ‚Inszenierung‘, bestehend aus einem vergrößerten, von hinten beleuchteten Ausschnitt einer Einladungskarte zu einem Atelierfest Ernst Opplers, einer Toncollage aus Tanzmusik, Gesprächsfetzen und Gläserklirren sowie einer Garderobe mit der historischen Nachbildung von Kleidungsgegenständen aus den 1920er Jahren. Hier war der Ausstellungsbesucher endgültig in der Welt Ernst Opplers angekommen.

Das Rahmenprogramm zur Ausstellung nahm die Vermittlungsperspektive der Ausstellung auf und konzentrierte sich in den ‚Russischen Tanzminiaturen‘ darauf, führungsbegleitend die Künstler des Kaiserlich-Russischen Ballett resp. der ‚Ballets Russes‘ und ihre Schlüsselwerke in Wort und Film vorzustellen. Ergänzt wurde dieses Angebot durch ein Kreativprogramm, das sich zum Ziel gesetzt hatte, unter Anleitung der Museumspädagogin des Deutschen Tanzarchivs Köln und einer bildenden Künstlerin die TeilnehmerInnen zum Experimentieren mit der Verbindung von Bewegung und Malerei anzuregen.

Eine multimediale Präsentation im Rahmen einer Veranstaltung aus Anlass des 150. Geburtstags von Ernst Oppler verknüpfte wiederum eine Vielzahl unterschiedlicher Dokumente und Materialien zum Ballett ‚Der Sterbende Schwan‘ aus dem

Deutschen Tanzarchiv Köln: im Jahr 1925 publizierte Materialien des Choreographen Michail Fokine sowie eine undatierte Kinetographie des Balletts von Cleo Nordi und der Choreologin Aleida Sluyter, undatierte Skizzen Ernst Opplers aus der aktuellen Ausstellung sowie Stills aus der filmischen Dokumentation des ‚Sterbenden Schwans‘ mit Anna Pawlowa und schließlich den Film selbst, wie er im Deutschen Tanzarchiv Köln in Form eines undatierten Fragments überliefert ist. Und im Vergleich wurde deutlich: den einen ‚Sterbenden Schwan‘ gibt es nicht!

Ein jeder Künstler – von der Tänzerin bis zum Bildenden Künstler, vom Choreographen bis zur Choreologin – hat seine ganz eigene ‚Fassung‘ des Balletts geschaffen – und damit einen Reichtum, den das Deutsche Tanzarchiv Köln bewahrt und pflegt.



Ernst Oppler: Der Berliner Bär tanzt mit der Muse der Maler, aufrecht und sie „auf Spitze“ wie im Ballett. Radierung, 1926

Ausstellungen im Tanzmuseum

3. Oktober 2015 – 29. Januar 2017
(Laufzeit verlängert)

Das Echo der Utopien. Tanz und Politik

11. März 2017 bis 28. Januar 2018
(Eröffnung: 10. März)

Berliner Secession und Russisches Ballett: Ernst Oppler

Veranstaltungen im Tanzmuseum

**Rahmenprogramm zur Ausstellung
Das Echo der Utopien. Tanz und Politik
Choreographen**

29. Januar

Finissage der Ausstellung „Das Echo der Utopien. Tanz und Politik“ mit Führungen, Lesungen, Filmpräsentationen und Diskussionen

Die Finissage der Ausstellung „Das Echo der Utopien. Tanz und Politik“ griff noch einmal das breite Themenspektrum der Ausstellung auf. Neben einem Gespräch über Politik im zeitgenössischen Tanz mit dem Tanzkritiker Arnd Wesemann, einer Sonderführung von Thomas Thoraus und Axel Gottschick zum Thema „Tanz im Nationalsozialismus“ waren unter dem Titel „Dancin’ Politics“ u.a. Kurzfilme mit nicht nur tagespolitischem Bezug zu sehen.

**Rahmenprogramm zur Ausstellung
„Berliner Secession und Russisches Ballett: Ernst Oppler“ unter der Leitung der Museumspädagogin Bettina Großberg und der bildenden Künstlerin Mandana Mesgarzadeh (für die Veranstaltungen der Workshop-Reihe „Con-Action“)**

Im Anschluss an einstündige Führungen durch die Ausstellung zu den unten aufgeführten Terminen wurden unter dem Überbegriff „Russische Tanzminiatur“ Tanzkünstler und -stücke in Film und Wort vorgestellt, die nicht nur die russische Ballettwelt zur Zeit Ernst Opplers begeisterten und revolutionierten. Erstmals ergänzten ausstellungsbegleitende Kreativ-Workshops für Erwachsene das Rahmenprogramm des Tanzmuseums.

19. März

Russische Tanzminiatur: Anna Pavlova tanzt „Der Sterbende Schwan“

Mikhail Fokine kreierte für Anna Pavlova dieses kleine, weltberühmte Tanzwerk, dem das Musikstück „Der Schwan“ aus dem „Karneval der Tiere“ von Camille Saint-Saëns zugrunde liegt. Anna Pavlovas Interpretation berührte nicht nur Ernst Oppler zutiefst, sondern jeden, der sie dieses Tanzstück tanzen sah.

2. April

Russische Tanzminiatur: Die Vielseitige – Tamara Karsavina

Tamara Karsavina saß für Ernst Oppler Model, der sie in unterschiedlichen Tanzwerken der Ballets Russes in Berlin sah. Sie war in vielen Stücken die Partnerin von Vaslav Nijinsky und

erlangte Weltruhm durch ihre Interpretationen in „Le Carnaval“, „Le Spectre de la Rose“, „Petruschka“ und „Der Feuervogel“.

21. Mai – Internationaler Museumstag
„Spurensuche“ Selbst in Bewegung und ins Malen kommen (Familienprogramm)

Ernst Oppler erlebte viele inspirierende Momente für seine künstlerische Tätigkeit durch den Tanz. Was war wohl so faszinierend an der Verbindung dieser unterschiedlichen Künste? Kleine und große BesucherInnen begaben sich an diesem Nachmittag auf eine Spurensuche: Wie kann der Zeichenstift springen, wie der Pinsel über das Papier tanzen? Wie kommen wir dabei selbst in Bewegung?

25. Juni

Workshop Con-Action: Ein malerisches Tanzstück – „Der sterbende Schwan“

Das Experimentieren mit der Verbindung von Bewegung und Malerei standen bei diesem Workshop im Vordergrund. Alle interessierten Erwachsenen waren dazu eingeladen. Vorerfahrungen waren nicht notwendig, nur die Freude daran, etwas Neues auszuprobieren.

9. Juli

Russische Tanzminiatur: Brillante Perfektion. Abstrakte Form – Mikhail Fokines „Les Sylphides“

Mikhail Fokine, dem ebenso bedeutenden Tänzer wie Choreografen, verdanken wir u.a. das erste abstrakte Ballett „Les Sylphides“. Es wurde 1909 mit einer Starbesetzung in Paris aufgeführt: Anna Pavlova, Tamara Karsavina, Vaslav Nijinsky und Alexandra Baldrina begeisterten mit ihrer Perfektion und Ausdrucksstärke das Publikum. Ernst Oppler beschäftigte sich mit diesem besonderen Tanzstück in verschiedenen Werken und mit unterschiedlichen Techniken oft aus der Perspektive hinter den Kulissen.

13. August

Russische Tanzminiatur: Sprünge ins Unendliche – Vaslav Nijinsky revolutioniert die Ballettwelt

Vaslav Nijinskys Sprünge schienen ins Unendliche zu streben, sein Tanz war ungewöhnlich und mit seinen Choreografien sorgte er für spektakuläre Tanzereignisse. Ernst Oppler sah ihn in Berlin als Tanzpartner von Anna Pavlova und Tamara Karsavina. Er portraitierte ihn als Harlequin im Tanzstück „Le Carnaval“.

10. September

Happy Birthday, Mr. Oppler!

Ernst Oppler zum 150. Geburtstag: Buchvorstellung, Vorstellung von Neuzugängen, Lesung mit Texten von und über Ernst Oppler

Im Gespräch mit Thomas Thorausch berichtete Prof. Dr. Frank-Manuel Peter von seinen Forschungen zu Leben und Werk von Ernst Oppler und stellte das zu diesem Termin druckfrische ausstellungsbegleitende Buch über Ernst Oppler vor. Texte von Ernst Oppler sowie Einschätzungen und Würdigungen von Zeitgenossen des Malers brachte der Kölner Schauspieler und Sprecher Axel Gottschick zu Gehör. Thomas Thorausch stellte zum Abschluss eine Web-Präsentation vor, die unterschiedliche Dokumente und Materialien zum Ballett „Der Sterbende Schwan“ aus dem Deutschen Tanzarchiv Köln verknüpfte. Mit freundlicher Unterstützung der Freunde der Tanzkunst am Deutschen Tanzarchiv Köln e.V. und der Kunststiftung NRW.

15. Oktober

Russische Tanzminiatur: Tänze wie der Duft einer Rose und aus 1001 Nacht – „Le spectre de la rose“, „Scheherazade“, „Les Sylphides“

Eine Vielzahl von Tanzstücken inspirierten Ernst Oppler in seinem Schaffen. Sie verbinden romantische Vorstellungen vom Tanz mit einer ungewöhnlichen Bewegungssprache.

26. November

Workshop Con-Action: „Freeze and Flow: Gehaltene und bewegte Momente“

Das Experimentieren mit der Verbindung von Bewegung und Malerei standen bei diesem Workshop im Vordergrund. Vorerfahrungen der teilnehmenden Erwachsenen waren nicht notwendig, nur die Freude daran, etwas Neues auszuprobieren.

10. Dezember

Russische Tanzminiatur: Wenn die wilden Schwäne ziehen – „Schwanensee“

Es ist und bleibt eines der großen klassischen Ballettwerke! Beeindruckend durch die romantische, ergreifende Liebesgeschichte und die choreografischen Elemente für die Solisten und das Corps de ballet.

Sonstige Veranstaltungen

22./23. April

Einführung in das Tanzgastspiel „Verklärte Nacht“ der Compagnie Rosas an den Bühnen der Stadt Köln mit Thomas Thorausch

3. November

The Body as Archive. Ein Tanzfilmabend in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Tanzarchiv Köln in der Orangerie

Zu sehen war der Dokumentarfilm „The Body as Archive“ von Michael Maurissens, der die unterschiedlichen Arten betrachtet, wie der Tänzerkörper als Archiv gesehen werden kann und welche Rolle der Tänzer bei der Erhaltung kollektiven Wissens, seiner Weitergabe und Zugänglichkeit spielt. Als zweiter Film wurde „Butterfly Soul“ von Eric Oberdorff aus dem Jahr 2012 gezeigt. Hier steht die Einzigartigkeit und Fragilität einer jeden künstlerischen Persönlichkeit und des von ihr ausgehenden Schaffensprozesses im Fokus. Im Anschluss an Filmpräsentation fand ein Publikumsgespräch mit Thomas Thorausch und Michael Maurissens statt.

Veranstaltungen der Freunde der Tanzkunst am Deutschen Tanzarchiv Köln e.V. für Mitglieder und Interessierte

22. Januar

Jahreshauptversammlung der Freunde der Tanzkunst am Deutschen Tanzarchiv Köln e.V.

29. April – Welttanztag

Non-Stop-Tanzfilme im Foyer des Tanzmuseums

9. Juli

20 Jahre Freunde der Tanzkunst am Deutschen Tanzarchiv Köln- Am 9. Juli 1997 gründeten sieben Tanzenthusiasten die Freunde der Tanzkunst am Deutschen Tanzarchiv Köln. Ihr Ziel war es, das Deutsche Tanzarchiv Köln, sein Tanzmuseum und seine vielfältigen Aktivitäten tatkräftig zu unterstützen. Zum ersten Vorsitzenden wurde bei der Gründungsversammlung im neu eröffneten Tanzmuseum Dr. Georg Blochmann gewählt, der heute das Goethe-Institut in New York leitet. Viel hat der Förderverein seit seiner Gründung vor 20 Jahren erreicht: der Erwerb von Nachlässen und tanzbezogenen Sammlungen konnte durch Mitgliedsbeiträge und Spenden ebenso wie notwendige Restaurierungsvorhaben finanziell unterstützt werden.

24. September

TanzStadtFührung auf den Spuren der Geschichte des Tanzes in Köln-Deutz mit Thomas Thorausch

Das Tanzfahrten-Programm der Freunde der Tanzkunst führte Mitglieder und Interessierte in 2017 zu Aufführungen, Probenbesuchen und Museums- und Ausstellungsführungen in Osnabrück und Düsseldorf.

Archiv- und Museumspädagogische Projekte

Führungen und Spielaktionen für Kindergärten und Schulen | Kindergeburtstage im Tanzmuseum | Sonderführungen

DTK On Tour

27. April

Thomas Thorausch: „Oh how fleeting, oh how futile ...? Some thoughts on the art of archiving dance“

Vortrag im Rahmen des Seminars „Where does the dance go when it is danced?“ aus Anlass des 50jährigen Bestehens des Cullbergballetts in Stockholm

25. Mai

Christiane Hartter: „Dance into the Light“

Präsentation ausgewählter Tanzfilme aus dem Bestand des Deutschen Tanzarchivs Köln im Rahmen von Dance Moments 2017 in der Galeria Sztuki Współczesnej Bunkier Sztuki in Krakau

9./10. Oktober

Thomas Thorausch: „Essay: Time.body / Essay: Politics.movement“

Präsentation zweier Tanzfilmprogramme des Deutschen Tanzarchivs Köln im Goethe-Institut Warschau

13. Oktober

Thomas Thorausch: Treffpunkt Moderne. Folkwang 1927

Vortrag im Rahmen des Symposiums „Folkwang Tanz. Technik, Haltung, Zukunft“ an der Folkwang Universität der Künste in Essen

Publikationen

Frank-Manuel Peter: Der Maler/The Painter Ernst Oppler. Berliner Secession & Russisches Ballett/The Berlin Secession & The Russian Ballet. Köln 2017.

Thomas Thorausch: GEDÄCHTNIS. ERINNERUNG.TRAUM. Ursprung, Verpflichtung und Vision eines Archivs der Tanzkunst.In: Verwaltung-Kultur-Wissenschaft. Facetten der Archive. Beiträge des 50. Rheinischen Archivtags 2016. Bonn 2017

Thomas Thorausch: Ein Vermächtnis für die Zukunft. Das Deutsche Tanzarchiv Köln. In: Tanznetz.de. – Spielzeitheft 2017. München 2017

Herausgegeben wurden vom Deutschen Tanzarchiv Köln die beiden Publikationen:

Tribute to Iris Barbura.

Berlin, Alexander und Renata Camaro Stiftung 2017

Alexandru Muşat: Iris Barbura. Don't think – dance, dance, dance.

Bucharest, Enciclopedica Publishing House 2017

Ausstellungsbeteiligungen und Leihgaben

Im Jahr 2017 wurden Ausstellungsprojekte in Berlin, Böblingen, Osnabrück und Weimar mit Leihgaben aus dem Deutschen Tanzarchiv Köln unterstützt.

Impressum

SK Stiftung Kultur der Sparkasse KölnBonn

Im Mediapark 7

50670 Köln

Tel.: 0221 888 95 0

Fax: 0221 888 95 101

E-Mail: pr@sk-kultur.de

www.sk-kultur.de

Herausgeberin: SK Stiftung Kultur der Sparkasse KölnBonn

Geschäftsführer: Prof. Hans-Georg Bögner

Redaktion: Tanja Brunner, Dr. Ralf Convents

Titelfoto und Gestaltung: Thomas Hilbig [designwerk]

Stand: Mai 2018

www.sk-kultur.de